

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 59 (1976)
Heft: 2

Rubrik: Was unsere Leser schreiben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

massen genau datieren. Es wird uns so in dem Buch Brommes ein völlig neues Geschichtsbild gegeben, dessen Verifizierung in all seinen Details einen ganzen Katalog möglicher Doktorarbeiten für Studierende der altorientalischen Geschichte bildet.

Das gilt noch mehr für die Allegorien in der Sprache der Bibel. Hier wird man das Beweismaterial abwarten müssen, welches das bis jetzt nur als Manuskript vorliegende Hauptwerk Brommes nach seinen eigenen Angaben enthält. Dann erst wird sich sagen lassen, ob er alle Deckwörter zutreffend gedeutet hat. Wir wollen wissen, wie er zum Beispiel erklärt, dass Meer Armee bedeutet, dass Frauennen für militärische Einheiten stehen. Das gilt besonders für die dem Neuen Testament gewidmeten Kapitel, die wie sich die alttestamentarischen auf die «Babylonische Chronik» und die Sprache des Gilgameshepos stützen, ihrerseits immer wieder auf die vor einigen Jahren aufgefundenen Qumran-Dokumente der Essener-Gemeinschaft Bezug nehmen. Diese Dokumente sind leider nur wenigen Spezialisten genauer bekannt, nicht zuletzt weil kirchliche Instanzen ihrer weiteren Verbreitung Schwierigkeiten in den Weg legten. So behauptet Bromme, dass es zweimal einen Jesus gegeben habe. Das erste Mal war der Name nur Stichwort der Essener für einen Aufstand gegen die Römerherrschaft, der erfolglos verlief.

Erst später kam dann der historische Jesus, eine reale Persönlichkeit, aber nicht Gottes Sohn, nicht einmal religiöser Wanderprediger, sondern militärischer Führer einer neuen Aufstandstruppe, deren Schicksal gleichfalls die Niederlage, Gefangenschaft und Hinrichtung ihres Führers waren. Das sind Behauptungen, die schlüssige Beweise verlangen. Wir verstehen durchaus, dass Dr. Bromme sie in der Broschüre unmöglich alle vorlegen konnte. Und wir wünschen, dass diese dazu beiträgt, ihm die Drucklegung seines Hauptwerkes mit den schlüssigen Beweisketten zu erleichtern. Erst wenn dieses vorliegt, kann eine streng wissenschaftliche Diskussion über die Ergebnisse seiner Forschungen einsetzen, eine Diskussion, die der Wahrheitsfindung über ein Buch dient, das seit rund 2000 Jahren das Leben in so vielen Ländern entscheidend beeinflusst hat. W. Gyssling

Karl Dellberg 90 Jahre alt

Am 18. Februar 1886 kam in Brig im Kanton Wallis ein Bub zur Welt, der zu einem der eigenwilligsten und kämpferischsten Sozialisten der Schweiz aufgewachsen sollte: Karl Dellberg, dem wir zu seinem 90. Geburtstag nächstthin herzlich gratulieren. Zwar ist er nicht Mitglied unserer Vereinigung, aber er ist doch ein überzeugter Freidenker und stets bereit, für unsere Sache einzutreten. In der Ortsgruppe Bern hat er oft und gern gesprochen, wenn er während einer Session des Nationalrates in der Bundesstadt weilte.

Seine politischen Gegner haben ihn auch wegen seines Unglaubens verketzt, besonders vor Wahlen hiess es: Keine Stimme diesem abgefallenen Katholiken! «Muss der Heiland nicht ein Volk verwerfen, das durch die Wahl seines Todfeindes ihn verwirft?» Die Oberwalliser haben ihn trotzdem immer wieder in den Gemeinderat, in den Grossrat und in den Nationalrat gewählt. Das Volk vertraute ihm, weil er die Religion ablehnte und sich zum Atheismus bekannte, und weil er als Freidenker lebt. Die Religion bedeutet ihm nichts, er ist ein Diesseitsmensch, er will in der Welt wirken für die Menschheit und

nicht in einem eingebildeten Himmel Halleluja singen. Er ist Materialist, in dem Sinne, dass er unserer Welt zugewandt ist und daran arbeitet, sie zu verbessern. Dieser unentwegte Kampf hat ihm aber keine materiellen Güter eingebracht — im Gegenteil. 1933 als sich im Deutschen Reich Hitler an die Macht hisste, suchten auch in der Schweiz Reaktionäre aller Farben unbequeme Leute kalt zu stellen. Dellberg, damals Posthalter in Naters, war vor die Wahl gestellt, sich in einen andern Kanton versetzen oder aber pensionieren zu lassen. Er wollte sich nicht von seinen Walliser Genossen trennen. Da wurde er invalid erklärt mit einer monatlichen Pension von Fr. 300.—. Ein merkwürdiger Invalid, dieser Naturfreund und unermüdliche Wanderer und Skifahrer. Im letzten Sommer bestieg der 89jährige zum hundertsten Male das Matterhorn. Was für Aemter er auch in seiner politischen Laufbahn erreichte, er hat sie nie dazu benutzt, um sich wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Welcher Politiker aus dem gegnerischen Lager ist ebenso uneigennützig? Dellbergs sittliche Haltung, sein Kampf für den Humanismus, das ist ein Vorbild für uns alle. A. Hellmann

Was unsere Leser schreiben

Zu: «Israel oder Assimilation?» Freidenker 1/76

Lieber Herr Dr. Otto Wolfgang,

Ihren Artikel im Freidenker habe ich mit grossem Interesse gelesen. In manchen Sätzen mögen Sie recht haben, ohne dass ich Ihnen widersprechen möchte. Da ich selbst ein Jahr lang in Israel gelebt habe und mit den dortigen Verhältnissen direkt verbunden bin, lässt sich die ganze Sache nicht so einfach mit ein paar historischen Sätzen vom Tische fegen. Nicht der Jude hat eine jüdische Rasse erfunden, sondern viel mehr die noblen Christen mit ihrem Neuen Testament, was von Antisemitismus direkt strotzt. Gäbe es kein Israel, würden noch heutzutage viele Menschen dieser Volksgemeinschaft dem Pogrom der Machthungrigen ausgesetzt sein, ohne dass ihnen ein Schutz der Menschenrechte zuteil würde. Sie schrei-

ben in Ihrem Schlusswort, dass für westliche Juden kein Anlass bestehe, nach Israel auszuwandern, da sie dieser Nation nicht angehören. Es gibt aber noch unzählige Regierungen und Systeme, von denen Sie sicher selbst wissen, die dieses Rassendenken gerne aufrecht erhalten wollen, um das eigene verwässerte System aufrecht zu erhalten. Da ich selbst aus diesem Volksstamme hervorgegangen bin und mich absolut zum Freidenkertum bekenne, würde es mir weniger schwer fallen, meine Meinung in Israel zu bekennen, als in jedem anderen Land, ohne dafür Sanktionen zu erwarten. Israel braucht sichere Grenzen, um den Schutz der Bürger Israels zu gewährleisten. Jede Zusage der arabischen Länder ist und bleibt eine Farce und eine Herrschaftsucht des Panislamismus. Das Schmutzwort «Werft sie ins Meer», wird der Welt sei Dank durch die Schlagkraft der israeli-

schen Armee, nicht Wirklichkeit werden. Volljuden — Halbjuden — Vierteljuden, wie sie ein Verbrecher der nicht allzufernen Vergangenheit nannte und in den Gaskammern verheizte, gibt es im neuen Israel keine mehr, sondern es gibt Menschen wie Du und ich, die endlich ein Recht auf Leben gefunden haben. Der theokratische Staat wird mit der nächsten Generation verschwinden, was bei uns in latenter Form aber immer bestehen wird.

André Rehm

Schlaglichter

Apostel-Inflation

Dass mit dem zunehmenden Zerfall der grossen christlichen Kirchen die Ausbreitung der Sekten Hand in Hand geht, ist eine allerorts zu beobachtende Erscheinung. Der neueste Dreh geldhungriger Sektengründer besteht darin, dass sie sich als Reinkarnationen der Apostel ausgeben. So gibt es in der Bundesrepublik Deutschland einen Mann, der sich als Apostel Paulus vorstellt, als solcher einen «Lichtkreis Christi» begründet hat, mit einer «Leibesmutter Maria im Fleische» zusammenlebt und seine Anhänger gründlich schröpft. In Dozwil am Bodensee auf der Schweizer Seite gibt sich ein ehemaliger Gemüsehändler als Apostel Petrus aus. Ein weiterer Apostel Paulus tritt in San Francisco (USA) auf. Es ist ein ehemaliger Priester, der die Sekte «Holy Order of Men» gegründet hat. In Berlin treibt ein «reinkarnierter Apostel Johannes» sein Unwesen, und in Berchtesgaden nahe des ehemaligen Wohnsitzes Hitlers spielt sich eine offenkundig geisteskranke Frau als Erzengel Michael auf. Wir würden uns nicht wundern, wenn diese Apostel-Inflation noch weiter ginge.

wg.

Kirchenkonflikt um Ecône

Wir haben seinerzeit über den Fall Ecône (Wallis) berichtet, wo der französische Erzbischof Lefebvre die «Priesterbruderschaft Pius X.» gegründet hat und ein Priesterseminar unterhält. Nun hat sich die Situation dort zugespitzt. Die Schweizerische Bischofskonferenz hat ein Dossier veröffentlicht, das über die Ausweitung des Konflikts zwischen dem Vatikan und Lefebvre Aufschluss gibt. Es enthält zwei Briefe des Papstes an Le-

febvre, in denen der Papst von dem ungehorsamen Erzbischof eine öffentliche Unterwerfung unter die Entscheidung des Vatikans fordert, in der die Opposition Lefebvres gegen die Reformbeschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils und auch gegen die mehr als bescheidene Reformpolitik Paul VI. verurteilt und ihm die Weiterführung der Priesterbruderschaft von Ecône untersagt wird. Erst auf den zweiten Brief des Papstes hat Lefebvre geantwortet und zwar mit allgemeinen Loyalitätserklärungen, aber ohne die verlangte Unterwerfung unter die päpstliche Entscheidung. Trotzdem das Seminar von Ecône offiziell von der Kirche und den zuständigen Bischöfen aufgelöst ist, wird dort weiter unterrichtet, ja es werden Filialgründungen in anderen Ländern vorbereitet. Der Kardinalstaatssekretär Villot, dessen Erklärung ebenfalls in dem erwähnten Dossier enthalten ist, bemerkt dazu, dass den Anhängern der umstrittenen Priesterbruderschaft und den von ihr ausgebildeten Zöglingen, von allen Bischöfen der katholischen Kirche die Ordination zum Priesteramt künftig zu verweigern ist. Gegen Lefebvre droht der Papst zudem strenge kirchliche Sanktionen an. Lefebvre und seine Jünger erfreuen sich beim reaktionärsten Flügel des Walliser politischen Katholizismus nachhaltiger Unterstützung.

wg.

Der Krach um Ecône geht weiter

Der innerkatholische Zwist um das von den kirchlichen Behörden aufgelöste und vom Papst verurteilte Priesterseminar von Ecône (Wallis) und um seinen Leiter, den französischen Erzbischof Lefebvre geht weiter. Die Sektion Ostschweiz der den reaktionärsten Tendenzen verschriebenen katholischen Organisation «Una voce helvetica» macht jetzt der Öffentlichkeit eine Stellungnahme zugänglich, in der Papst Paul VI. heftig angegriffen und des Eidbruchs bezichtigt wird. Er habe nämlich seinen Krönungseid verletzt, in dem es unter anderem heißt: «Ich gelobe, nichts an der Ueberlieferung, nichts an dem, was ich von meinen gottgefälligen Vorgängern bewahrt vorgefunden habe, zu schmälern, zu ändern oder darin irgend eine Neuerung zuzulassen...» In der nachkonziliaren Zeit seien aber vom Vatikan, also vom

Papst, viele Änderungen verfügt worden, mit deren Zulassung oder Begünstigung Paul VI. seinen Krönungseid gebrochen habe. Schärfster kann kaum geschossen werden! Man darf gespannt sein, was der Streit unter den Schweizer Katholiken noch alles ergeben wird.

wg.

Der Papst gegen Sterbehilfe

In die internationale Diskussion über aktive und passive Sterbehilfe hat nun auch Papst Paul VI. eingegriffen. Vor dem von 1000 Ärzten und Wissenschaftlern besuchten 3. Weltkongress für psychosomatische Medizin hielt er eine Ansprache, in der er die Verpflichtung der Ärzte hervorhob, «immer und unter jeder Bedingung im Dienste des menschlichen Lebens bis zu dessen Ende zu stehen». Der Arzt dürfe niemals die Euthanasie akzeptieren, sie sei ein Eingriff in die göttliche Weltordnung. Dass sie unter gewissen Umständen eine humanistische Pflicht ist, weil sie dem Kranken in hoffnungsloser Situation unnötiges Leiden erspart, das sieht der Papst anscheinend nicht ein.

wg.

Eine Wegwerf-Bibel

bereitet in katholisch-evangelischer Zusammenarbeit ein von den USA ausgehendes Komitee vor. Diese Bibel wird auch ins Deutsche übersetzt werden und zwar in ein modernes mit Slang-Ausdrücken angereichertes Deutsch. Sie soll 1978 erscheinen und bei niemandem länger als höchstens 15 Jahre in Gebrauch sein. Dann sollen die Exemplare dieser Bibel dem Kehrichteimer übergeben werden. Man sieht, selbst in christlichen Kreisen, die mit der Religion Geschäfte machen wollen, ist der Respekt vor dem «Wort Gottes» erheblich gesunken.

wg.

Für die Heiligsprechung Adenauers

wirbt zurzeit die CDU-Jugend «Junge Union» in Brühl. Wie der «Spiegel» mitteilt, begründet sie ihr Begehrn damit, dass Adenauer jeden Tag die Messe besucht, Werke der Barmherzigkeit getan, die deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion befreit und die Zentren des Marienkults die «heimlichen Grossstädte Europas» genannt habe. Dass er in seine nächste Umgebung Männer wie den